

[Online anzeigen](#)

fokusfleisch
Die Stimme der Fleischwirtschaft

Lunch Time

Eine neue Zeit bricht an!

Guten Tag zur Mittagszeit!

Haben Sie auch so gespannt auf den Koalitionsvertrag der Ampel gewartet? Vielleicht haben Sie ja sogar mitgeschrieben, beraten oder auch nur öffentliche Empfehlungen gegeben, wie wir das selbstverständlich auch getan haben. Und hat es was gebracht? Wie finden Sie den Teil im Bereich des Landwirtschafts- und Ernährungsressorts, der uns natürlich konkret mehr interessiert, als das Große und Ganze? Um es vorweg zu sagen: Als eine „Zumutung“, wie der grüne Vizekanzler Robert Habeck im Nachhinein die Gesprächskultur der Koalitionäre hinter verschlossenen Türen bezeichnet hat, empfinden wir das Programm nicht. Es ist anspruchsvoll, ganz nach dem neuen Regierungsmotto „Mehr Fortschritt wagen“. Und es hat Ansätze, die wir begrüßen und die wir nun mit den Regierenden auf Umsetzbarkeit diskutieren wollen.

Jetzt Newsletter teilen



Ihr Ansprechpartner



Steffen Reiter

Sprecher Fokus Fleisch

Brancheninitiative der Fleischwirtschaft

lunchtime@fokus-fleisch.de

0228 97144981



SCHWERPUNKTTHEMA

Gespannt auf die neue Regierungspolitik

Schauen wir konkret, was in Zeile 1364 des Koalitionsvertrags geschrieben steht: „Wir führen ab 2022 eine verbindliche Tierhaltungskennzeichnung ein, die auch Transport und Schlachtung umfasst.“ (...) „Wir wollen die Landwirte dabei unterstützen, die Nutztierhaltung in Deutschland artgerecht umzubauen.“

Das ist ein klares Bekenntnis zum Umbau der Nutztierhaltung in Deutschland. Es ist gut und richtig, dass die heimischen Landwirte dabei unterstützt werden sollen. Wichtig ist, dass die neue Regierung nicht nur Fortschritt wagen will, sondern in Sachen Tierhaltung und Fleischerzeugung konkretes Handeln schon ab Beginn der neuen Regierungszeit im nächsten Jahr initiieren möchte. Wir als Fleischwirtschaft gehen diesen Weg mit. Das haben wir bereits in den zurückliegenden Jahren zum Beispiel mit der Initiative Tierwohl gezeigt.

Längst haben die Fleischunternehmen in Deutschland in Eigeninitiative mit ihren Landwirten diverse Programme gestartet, um die Erfüllung des Verbraucherwunschs nach mehr Tierwohl in den Ställen voranzubringen. Längst sind in der Kette bis zum Handel Konzepte umgesetzt, die verschiedene Haltungsstufen berücksichtigen – ob nun Bio- oder Strohschwein oder Außenklimaställe mit guter Belüftung und mehr Platz für jedes einzelne Tier. Diese Konzepte müssen einbezogen und weiterentwickelt werden. Wenn allen

Marktteilnehmern wirtschaftliche Sicherheit gewährleistet wird, dann spricht auch nichts gegen eine staatlich verbindliche Tierhaltungskennzeichnung mit EU-weit einheitlichen Standards.

Weiter heißt es im Koalitionsvertrag:
„Dafür streben wir an, ein durch Marktteilnehmer getragenes finanzielles System zu entwickeln, mit dessen Einnahmen zweckgebunden die laufenden Kosten landwirtschaftlicher Betriebe ausgeglichen und Investitionen gefördert werden ohne den Handel bürokratisch zu belasten.“ Die Investitionsförderung soll künftig nach Haltungskriterien ausgerichtet und in der Regel nur nach den oberen Stufen gewährt werden.



Was steckt hinter diesen Zeilen im Referatendeutsch?

Die Ideen des Borchert-Papiers finden sich offensichtlich auch in den Plänen der neuen Regierung, allerdings kann man aus den Zeilen 1368 bis 1372 des Koalitionsvertrags lesen, dass die Ampel offenbar andere Vorstellungen von der Finanzierung des Umbaus der Nutztierhaltung hat. Vieles zu den neuen Ideen wurde bereits geprüft und als nicht machbar beurteilt.



So heißt es in der Machbarkeitsstudie zur rechtlichen und förderpolitischen Begleitung einer langfristigen Transformation der deutschen Nutztierhaltung für das BMEL: „Nicht ratsam erscheint es, zur Finanzierung der Transformation der Nutztierhaltung eine ‚Sonderabgabe Tierwohl‘ einzuführen. Bereits die

verfassungsrechtliche Zulässigkeit einer solchen Sonderabgabe erschiene zweifelhaft.“

Einfach wird das alles nicht. Jochen Borchert hat in seinem Konzept mögliche Wettbewerbsverzerrungen innerhalb des europäischen Binnenmarktes benannt, zu denen ein allein von den Marktpartnern zu tragendes Finanzierungssystem führen würde. Verlässlichkeit und langfristige Sicherheit für ihre Investitionen in mehr Tierwohl ist das, was unsere Landwirte brauchen. Ob das allein der Markt richten kann?

Es gibt also viel zu besprechen. Wir wollen jetzt mit den neuen Verantwortlichen – allen voran mit dem designierten Minister – schnell ins Gespräch kommen, klug und besonnen. Cem Özdemir ist bekannt für seine Sachlichkeit und seinen Politikansatz, Ökologie und Ökonomie ausgleichend miteinander zu verknüpfen. Dafür wird er über die Parteigrenzen hinweg geschätzt. Sachlichkeit, Objektivität und vor allem gegenseitige Wertschätzung sollten auch die Richtschnur für die anstehenden Expertengespräche in Sachen Tierwohl sein. Die Fleischbranche ist dazu bereit. Auch hier gilt: Mehr Fortschritt wagen!

INTERVIEW

Nutzen Produktionseinschränkungen dem Klima?

Prof. Dr. Dr. Christian Henning sieht in der Reduzierung der Agrarproduktion in der EU keinen Nutzen für den Treibhauseffekt

Ihre Forschung stellt fest, dass eine verringerte Agrarproduktion in der EU nicht automatisch zu geringeren Emissionen führen würde. Warum nicht?

Christian Henning: Eine Einschränkung der EU-Produktion würde zu Verschiebungen der Produktion in Nicht-EU-Staaten sowie zu entsprechenden Landnutzungsänderungen in der



EU und Nicht-EU führen. Diese so genannten Leakage-Effekte führen dazu, dass die potenziell positiven Umweltwirkungen in der EU durch negative Umweltwirkungen in anderen Regionen konterkariert werden. Treibhausgas-Emissionen kennen nun einmal keine Staatsgrenzen.

Ihre Arbeit errechnet die Leakage-Effekte für die Farm-to-Fork-Strategie der Europäischen Union.

Christian Henning: Korrekt. Die Strategie mit ihren angedachten Maßnahmen würde zu einer Reduktion der Landwirtschaftsemissionen der EU in Höhe von 109 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten führen. Zugleich gäbe es aber einen negativen Leakage-Effekt von rund 50 Millionen Tonnen sowie einen Rückgang der CO₂-Einlagerungen von weiteren 50 Millionen Tonnen. Der Nettoeffekt von Farm-to-Fork beläuft sich also auf gerade einmal 9 Millionen Tonnen.

Wie schätzen Sie die Situation bezogen auf die Fleischproduktion ein?

Christian Henning: Zur Einhaltung der Klimaschutzziele sind technische Innovationen in der Tierhaltung unabdingbar. Der technische Fortschritt darf in diesem Sektor nicht unterschätzt werden, so dass es mittel- und langfristig sicher möglich ist, entsprechende Nachhaltigkeitsziele auch bei hohen Tierbesatzzahlen zu erreichen. Wichtig ist, dass klare ökonomische und politische Anreize gesetzt werden, um die Entwicklung und Implementation neuer Technologien zu ermöglichen.

Welche Konsequenzen sollten aus den Ergebnissen Ihrer Studie gezogen werden?

Christian Henning: Die Farm-to-Fork-Strategie hat das Potential einer Win-Win-Situation für Verbraucher und Landwirte. Die aktuell geplanten Vorgaben

sind allerdings nur bedingt effizient. Das betrifft etwa die pauschale Förderung spezieller Produktionstechniken wie den ökologischen Landbau. Hier gibt es andere Ansätze, die wirksamer sind, wie die direkte Reduktion der Stickstoffbilanz. Es braucht eine moderne Governance, die einerseits verlässliche Anreize für eine nachhaltig-effiziente Nutzung der knappen Landressourcen schafft und andererseits Verbraucher zum nachhaltigen Konsum gesunder Lebensmittel motiviert.

ZU GUTER LETZT

Mehr Verantwortung, Herr Dr. von Hirschhausen

Da hat sich die ARD die Prominenz ihres Entertainers zunutze gemacht, um in ihrer Themenwoche „Stadt, Land, Wandel „Wissen vor acht“ zu transportieren. Doch wie der Kabarettist, gerade zu dieser Sendezeit, Drogen und Tabak für offensichtlich notwendig erachtet und das Lebensmittel Fleisch, einen natürlichen Lieferanten lebensnotwendiger Nährstoffe, als Auslöser von Herzinfarkt und Schlaganfall brandmarkt, erschließt sich dem staunenden Zuschauer nicht.



[Zum Video](#)

Die Wissenschaft entwickelt sich weiter und die üblichen Studien, die den Zusammenhang von Krankheiten mit Fleischgenuss nachweisen wollen, werden nicht als so überzeugend angesehen, dass sie Eingang in Ernährungsempfehlungen finden. Das könnte man vor oder auch nach 8 gerne einmal erwähnen. Insofern würden wir Herrn Hirschhausen zurufen: „Bitte mehr Verantwortung wagen!“.

Mehr zu diesem Thema finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Steffen Reiter

Sprecher der Brancheninitiative Fokus Fleisch

Impressum

Herausgeber: GAVF Gesellschaft zur Ausrichtung berufsständischer
Veranstaltungen der Fleischwirtschaft mbH
für Fokus Fleisch, Brancheninitiative der Fleischwirtschaft
Adenauerallee 118 | 53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 91424-0
Fax +49 (0) 228 91424-24
E-Mail: lunchtime@fokus-fleisch.de
Handelsregister: HRB Bonn 9035, USt-IdNr. DE217700874
Geschäftsführerin: Dr. Heike Harstick

Redaktion

Karl-Heinz Steinkühler | steinkuehler-com, Düsseldorf | khs@steinkuehler-com.de

Bildquellen

(1) Koalitionsvertrag: spd.de / gruene.de / fdp.de. (2) Cem Özdemir: oezdemir.de, Foto: Sedat Mehder.
(3): Prof. Dr. Dr. Christian Henning: uni-kiel.de. (4): Screenshot ARD-Sendung: ardmediathek.de

Datenschutz

Sie erhalten unseren Newsletter aufgrund Ihrer Einwilligung in den Newsletter-Versand gemäß Art. 6 Abs. 1 a) DSGVO. Ihre Daten geben wir selbstverständlich nicht an Dritte weiter. Öffnungen und Klicks in unseren Newsletter werten wir seit dem 1.4.2020 aus, um unser Angebot optimieren und inaktive Adressen aus dem Verteiler löschen zu können. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. über unser Formular zum Abbestellen oder per E-Mail an lunchtime@fokus-fleisch.de. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie in unseren Datenschutzhinweisen.
Um den Newsletter online zu lesen, klicken Sie bitte hier.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr empfangen möchten,
können Sie sich hier aus dem Verteiler austragen.